

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abonnent: Monatl. 5.00, d. Post A 120 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zus. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.00 einchl. 20 3 Austragsgeb.; Einzelk. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 154

Altensteig, Donnerstag, den 4. Juli 1940

83. Jahrgang

6. Weißbuch - eine Sensation ohne Gleichen

Die politischen Geheimakten des französischen Generalstabes an der Loire erbeutet

DRS, Berlin, 3. Juli.

Unsere Truppen haben einen großen Fang gemacht. In dem kleinen Städtchen La Charité an der Loire erbeutete ein Nachschichttrupp in einem halb zerstörten Zug die politischen Geheimdokumente des französischen Generalstabes. Die hier gefundenen Dokumente sind von solcher Bedeutung, daß ihre Veröffentlichung schlechthin als die größte Sensation dieser Art bezeichnet werden muß. Sie enthüllen mit einer geradezu beispiellosen Eindringlichkeit die jenseitigen Kriegsausweitungspläne Englands und Frankreichs. Alles, was man deutschseits über diese Pläne gehört, kombiniert und durch die hier erbeuteten Dokumente bestätigt gefunden hatte, wird durch diese Dokumente in seinen großen Zusammenhängen in geradezu erschütternder Weise klargestellt. Infolge der eigenen Schwäche und aus Mangel an Einsichtsbereitschaft Englands und Frankreichs sollten die kleinen Völker Europas systematisch zur Schlachttaxe geführt werden. Deutschland wollte man auf zweifache Art niederzwingen:

1. durch Abschneiden von den schwedischen Erzeugnissen oder durch ihre Vernichtung; ferner durch Vernichtung sowohl des rumänischen Oeles als auch der sowjetrussischen Öelquellen von Baku und Batum;
2. durch Hineinziehen Scandinaviens in den Krieg gegen Deutschland, wodurch man zehn Divisionen gegen Deutschland gewinnen wollte, und durch Hineinziehen von Rumänien, der Tür-

kei, von Griechenland und Jugoslawien, wodurch man etwa 100 Divisionen gegen Deutschland mobil zu machen hoffte.

Dies nannte man ferner die Strategie der „front d'acier“, Abnutzungsoffensive, gegen die deutsche Armee.

Bereits seit langem waren beide Aktionen beschlossene Sache. Nur die Unfähigkeit und Entschlußlosigkeit der gegnerischen Führung und das blühende Aufblühen der deutschen Armee hat diese Pläne vereitelt.

Mit Recht hat General Gamelin in einem aufgefundenen Schreiben vom 12. Mai 1940 die strengsten Vorkehrungen für die Geheimhaltung dieser Dokumente des Generalstabes angeordnet, denn, „wenn eines dieser Dokumente in die Hand des Feindes fallen sollte“, so würde das deutsche Oberkommando „allein schon hierdurch politische Handhaben erhalten, die es gegen die Alliierten auszuwerten würde“. Ein wahrhaft klassisches Dokument schlechten Gewissens! Der französische Generalstab war sich im Klaren über die katastrophalen Folgen, die die Veröffentlichung dieser Dokumente für die englische und französische Politik haben mußte.

Das Auswärtige Amt hat in seinem Weißbuch Nr. 6 eine Zusammenstellung dieser Akten vorgenommen. In Anbetracht der ungeheuren Bedeutung wird aber bereits heute vor Erscheinen des Weißbuches damit begonnen, der Öffentlichkeit in einer fortlaufenden Folge diese Dokumente zur Kenntnis zu bringen. Ein Intrigenpiel wird hiermit aufgedeckt, wie es die Welt bisher wohl kaum gesehen hat. Die Dokumente sprechen für sich selbst.

Dokument Nr. 1

Telegramm des Generals Weggand an General Gamelin vom 7. März 1940

England bereitet das Bombardement der Erdölfelder von Baku und Batum vor. Englische und französische Offiziere erkunden in Jibul, als Petroleuminteressenten getarnt, die notwendigen Flugplätze.

Oberkommando des Operationsgebietes

Ost-Mittelmeer

der General

Nr. 26 3/5

7. März 1940.

Streng vertraulich

Abkürzung

General Weggand an den Oberkommandanten der Luftwaffe und Generalstabes der Landesverteidigung

Der Luftmarschall Mitchell, Kommandant der Luftwaffe des mittleren Ozeans, der heute in Begleitung des Generals Jannet auf der Reise von Ankara nach Beirut kam, hat mir mitgeteilt, daß er von London Anweisungen betreffend die Vorbereitungen für die etwaige Bombardierung von Baku und Batum erhalten habe. Er hat mir seine Absicht eröffnet, den Marschall Gamelin um die Erlaubnis zu bitten, Flugplätze erkunden zu lassen, die in den Räumen von Diarbekir, Erzerum, Karo und des Kaspiens als Zwischenlandeplätze für Flugzeuge dienen könnten, die ihre Hauptbasis in Djirah hätten. Der Luftmarschall Mitchell hat mich um die Erlaubnis gebeten, unsere Flugplätze in Djirah auszulundschaften, da die politische Lage des Irak, dessen Unabhängigkeit anerkannt ist, nicht gestattet, die Flugplätze dieses Hoheitsgebietes ohne die Gefahr von Komplikationen zu benutzen. Ich beehre mich, Ihnen zu berichten, daß ich dem Wunsch des Luftmarschalls nachgekommen bin. Die Befestigung wird demnächst von britischen und französischen Offizieren, die beiderseits in Jibul aufzutreten werden, durchgeführt werden. Es wird dabei der Eindruck erweckt werden, daß es sich um Arbeiten betreffend die Ausbeutung der erdölbaltigen Schichten dieses Landes handelt.

Dokument Nr. 2

Anzeichnung des Generals Gamelin vom 10. März 1940 Pläne der Alliierten für die Schaffung neuer Fronten in Skan-



General Hermann Geyer

Wie bereits an anderer Stelle gemeldet wurde, hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht dem General der Infanterie Geyer, Kommandierender General eines Armeekorps, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen. General der Infanterie Hermann Geyer, 1882 in Stuttgart geboren, war der erste Kommandierende General des 5. Armeekorps in Stuttgart.

Britische Flieger morden 12 Kinder

Sprengbomben durch dicke Wolkendecke auf friedliche Passanten und spielende Kinder 16 Tote, darunter 12 Kinder

Berlin, 3. Juli. Am Mittwochnachmittag gelang es einigen englischen Fliegern, in sehr großer Höhe bis nach Hamburg vorzudringen. Wie skrupellos Englands Methoden der Kriegsführung sind, geht daraus hervor, daß in Barndorf — eine dicht besiedelte Wohngegend ohne jedes militärische Objekt — durch die Wolkendecke Sprengbomben abgeworfen wurden. Friedliche Passanten und spielende Kinder wurden getroffen. 12 Kinder, drei Frauen und ein Mann sind getötet, etwa 25 Personen schwer verletzt, davon die größte Zahl Kinder. Nachdem es den Engländern trotz wiederholter Versuche nicht gelungen ist, hier in Hamburg militärische Ziele in der Nacht wirkungsvoll anzugreifen, haben sie jetzt sogar bei Tage unschuldige Kinder und friedliche Zivilisten zum Angriffsziel gewählt. Die Stunde der Vergeltung rückt näher. England wird das ernten, was es gesät hat. Bei der sehr großen Höhe und der dichten Wolkendecke mußte man sich darauf beschränken, Jäger zur Verfolgung einzusetzen.

Empfindlicher Fettmangel in England

Notmaßnahmen zur Aufrechterhaltung der Fettversorgung
Lissabon, 4. Juli. Die gesamte britische Margarineindustrie und alle Fabriken zur Herstellung künstlicher Fette werden von Ende Juli ab unter die Kontrolle des Ernährungsministeriums gestellt, das die gesamten Vorräte und die volle Produktion übernimmt. Diese Maßnahme läßt klar erkennen, wie weit der Fettmangel in England bereits fühlbar wurde und wie die britische

Regierung heute bestrebt sein muß, den ungeheuren Anfall in ihrer Butterversorgung, den die Abschneidung vom europäischen Kontinent brachte, durch die staatliche Bewirtschaftung der künstlichen Fettzeugung auszugleichen. Während die Londoner Propagandastellen noch vor einigen Monaten fast täglich domptisch erklärten, daß England neben seinen reichlichen Buttervorräten über eine große Margarineindustrie verfüge, die künstliche Fette in so großer Menge liefern könne, daß eine Rationierung auf diesem Gebiete unmöglich sei, zeigt es sich jetzt, daß die Regierung gezwungen ist, diese keineswegs mehr so große Erzeugung der vollständigen staatlichen Bewirtschaftung zu unterstellen, um dadurch die notwendige Fettversorgung der Bevölkerung noch für einige Zeit aufrecht erhalten zu können.

Laminartiges Anwachsen des Defizits in England

Im ersten Quartal 507 Mill. Pfund
Bern, 3. Juli. Ueber die englische Finanzlage berichtet die „Neue Zürcher Zeitung“ aus London: Der englische Staatshaushalt schließt das erste Quartal des laufenden Finanzjahres mit einem Defizit von 507 Mill. Pfund (im Vorj. 162 Mill.) ab. Die Ausgaben sind laminartig von 296 Mill. auf 805 Mill. Pfund angeschwollen. Im Juni, dem letzten Monat des Quartals, haben sie im Wochendurchschnitt 82 Mill. Pfund, in der letzten Juniwoche den Rekord von 71,5 Mill. Pfund gegen 48 Mill. in der Periode Jan.—März und 18 Mill. Pfund im Juni 1939 erreicht.

Starke feindliche Tonnage-Verluste

Erfolgreiche Fahrten deutscher U-Boote — Kampfflugzeuge versenken zwei Frachter aus Geleitung — Anlagen der britischen Rüstungsindustrie bombardiert

DRS Führerhauptquartier, 3. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kapitänleutnant Schuhart hat mit seinem U-Boot 2000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschiffraum, darunter den britischen Dampfer „Athelstair“ (8900 BRT.), versenkt. Ein weiteres U-Boot hat westlich des Nordkanals den bewaffneten englischen Dampfer „Aran-Dorac“ (15500 BRT.) torpediert.

Am 2. Juli griffen deutsche Kampfflugzeuge im Zuge der bewaffneten Ausklärung über der Kanalflügel einen Geleitzug an und versenkten einen Frachter von 12000 BRT. sowie einen Frachter von 8000 BRT. Ein weiterer Frachter von 8000 BRT. wurde durch Bombentreffer schwer beschädigt.

In der westlichen Küste warfen unsere Kampfflugzeuge Bomben auf Anlagen der britischen Rüstungsindustrie, insbesondere Newcastle.

Im Laufe der Nacht zum 3. Juli führten mehrere Angriffe auf Hafenanlagen an der Küste Südbritanniens zu zahlreichen Bränden und Explosionen.

Bei Tage versuchten drei britische Kampfflugzeuge vom Flughafen Bristol-Blenheim in Holland einzustiegen, wurden jedoch frühzeitig erkannt und zum Kampfe gestellt. Es gelang, zwei dieser Flugzeuge im Luftkampf abzuschießen.

Nach in der Nacht zum 3. Juli warfen feindliche Flugzeuge in Holland, Nord- und Westdeutschland Bomben ab, die zum größten Teil in freies Gelände fielen und daher nur geringen Schaden, aber keinen Personenschaden verursachten. Ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

Der italienische Heeresbericht

Neuer erfolgreicher Vorstoß der italienischen Luftwaffe gegen Wien — Englischer Angriff in Ost-Afrika verlustreich zusammengebrochen

Rom, 3. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Ost-Tiflis haben bedeutende englische Streitkräfte unsere Lager in Retemna heftig angegriffen. Bei energischen Gegenangriffen wurden sie unter Zurücklassung von etwa 60 Toten, von Maschinengewehren und Munition in die Flucht geschlagen. Auf unserer Seite nur ganz leichte Verluste. Während eines anschließenden Luftangriffes, der keinen Schaden anrichtete, verlor der Feind zwei Flugzeuge, die von den Flakgeschützen getroffen wurden und brennend abgestürzt sind.

Unsere Luftwaffe hat von neuem mit Erfolg die Flotten- und Luftstützenbasen Aden mit Bomben belegt.



dinavien und auf dem Balkan — Die Divisionen der skandinavischen und Balkanländer sollen für die Alliierten kämpfen Nr. 104/1 Streng vertraulich!

10. März 1940.

Aufzeichnung über die Teilnahme französisch-englischer Streitkräfte an den Operationen in Finnland

Mit Beginn der Feindseligkeiten (30. November 1939) zwischen Finnland und Sowjetrußland haben die französische und die britische Regierung ihren Willen zum Ausdruck gebracht, durch Lieferung von Flugzeugmaterial und Waffen Finnland wirksame und rasche Hilfe zu bringen. Die ersten Materiallieferungen begannen am 20. Dezember. Das französische Oberkommando hat sich seinerseits unverzüglich damit befaßt, die Ansicht des Marschalls Mannerheim darüber in Erfahrung zu bringen, inwieweit, abgesehen von den Materiallieferungen und der Entsendung von Freiwilligen, die der Marschall schon gewonnen hatte, französische Streitkräfte bei den Operationen eingesetzt werden könnten.

Zu diesem Zweck wurde Kommandant General zu dem finnischen Generalissimus entsandt. Er reiste am 20. Dezember 1939 aus Frankreich nach Helsinki ab und kam am 20. Januar 1940 zurück.

Seit dem 16. Januar arbeitete das französische Oberkommando an dem allgemeinen Plan einer bewaffneten Intervention in Finnland. Dieser Plan sah insbesondere die Landung alliierter Truppenkontingente in Petsamo vor. Gleichzeitig sollten gegebenenfalls vorrücktunfähige die Häfen und Flugplätze der norwegischen Westküste in die Hand der Alliierten gebracht werden. Der Plan sah außerdem vor, daß auf Grund der einmal gewonnenen Ergebnisse die Operationen möglicherweise auf Schweden ausgedehnt und die Erzgruben von Gällivare, der wichtigsten Quelle für die Erzgewinnung nach Deutschland, befreit werden sollten. Durch diese Operation sollte gleichzeitig eine neue Verbindung über Norweid-Lulea geschaffen werden.

Der Plan für die Operation bei Petsamo stimmte mit dem überein, den Marschall Mannerheim dem Kommandanten General dargelegt hatte.

Bei den halbamtlichen Unterredungen mit dem britischen Oberkommando schied dieses unsere Auffassung zu teilen.

Bei den interalliierten Militärbesprechungen vom 31. Januar und 1. Februar, die der Sitzung des Obersten Rates vom 5. Februar vorangingen, verwiesen die Engländer die Frage der unmittelbaren Hilfe für Finnland an die zweite Stelle. Sie zeigten sich als entschiedene Anhänger einer Unternehmung gegen die Erzgruben Nordbjörns, die wenigstens im Anfang den Uebertritt eines Teiles der beteiligten Streitkräfte nach Finnland zur Niederschreibung haben sollte.

Man verzichtete somit praktisch auf die Unternehmung gegen Petsamo. Diese hatte nur noch sekundären bzw. eventualcharakter.

Diese Ansicht erlangte im Obersten Rat die Mehrheit. Die Vorbereitung der skandinavischen Expedition wurde sofort in Angriff genommen und die französisch-britischen Streitkräfte standen seit dem ersten Märztag zum Transport bereit.

Am 2. März wurde die erste Gruppe der französischen Streitkräfte (eine Alpenjägerbrigade) am 2. Februar zum Verlassen der Garnisonen bereit und konnte vom 1. März an jederzeit eingeschifft werden. Für den Fall eines plötzlichen Handstreiches auf Petsamo hätte eine Vorhut schon viel früher entsandt werden können. Die Vertagung der in Skandinavien beabsichtigten Operationen war dem britischen Oberkommando übertragen worden. Dies konnte anscheinend nicht anders geregelt werden.

Die Beförderung des Expeditionskorps einerseits und der Nachschub andererseits mußten hauptsächlich auf Verlehrswege vor sich gehen, die durch die Zone des britischen Marine-Oberkommandos führten. Der Schutz dieser Transporte liegt selbstverständlich den britischen Seestreitkräften ob. Außerdem kann die französische Marine nicht überall gleichzeitig anwesend sein: Das Mittelmeer, die Atlantikküste Frankreichs und Afrikas bleiben ihr ureigenes Gebiet, ganz abgesehen von der Aufgabe, die ihr durch den Schutz der aus Amerika eintreffenden Seelschiffe erwächst.

Es bedarf auch der Erwähnung, daß die Teilnahme der französischen Landstreitkräfte an den nordischen Operationen gegenwärtig nur eine begrenzte sein kann. Das französische Heer ist gewohnt, sein Gros an der Nordfront zu belassen, wo es dem Gros der deutschen Kräfte gegenübertritt. Das französische Heer ist außerdem verpflichtet, an der Alpenfront und in Nordafrika die Wachen gegen Italien zu halten. Das französische Heer hat ferner eine Vorhut an der Levante. Es kann daher unter den gegenwärtigen Umständen nur beschränkte Kontingente für außerhalb dieses Bereiches liegende Kriegsschauplätze zur Verfügung stellen.

In der Luft kann Frankreich angesichts der gegenwärtigen Lage der französischen Luftwaffe nur einen beschränkten Beitrag leisten.

Die Eröffnung eines nordischen Kriegsschauplazes bietet vom Standpunkt der Kriegsführung aus gesehen ein hervorragendes Interesse. Abgesehen von den moralischen Vorteilen wird die Blockade umfassen, vor allem aber ist es die Sperrung des Erztransportes nach Deutschland, auf die es ankommt.

In diesem Zusammenhang wäre ein Vorgehen auf dem Balkan, wenn es mit der skandinavischen Unternehmung kombiniert werde, geeignet, die wirtschaftliche Abdeckung des Reiches zu verstärken. Deutschland verfügt dann nur noch über einen einzigen Ausgang aus dem Blockadering, nämlich über seine Grenze mit Sowjetrußland, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Ausbeutung der russischen Kohleflüsse noch länger Fristen bedarf. (Anmerkung: Diese Frage bleibt natürlich mit der Haltung Italiens verknüpft.)

Auf militärischem Gebiete wäre eine Aktion auf dem Balkan für Frankreich viel vorteilhafter als eine solche in Skandinavien: der Kriegsschauplatz würde in großem Maßstabe erweitert, Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und die Türkei würden eine Verstärkung von ungefähr 100 Divisionen zu führen.

(Anmerkung: Hierbei ist die Frage des Erdöls nicht einmal berücksichtigt. Es wäre dabei noch an die Erdölquellen Rumäniens, die man verteidigen oder zerstören könnte, und an die Transkaukasien zu denken.)

Schweden und Norwegen würden uns nur eine schwache Unterstützung von ungefähr zehn Divisionen verschaffen. Diese Kräfte die die Deutschen von der Westfront wegziehen müßten, um gegen unsere neuen Unternehmungen vorzugehen, würden sich zwecklos in den gleichen Proportionen bewegen.

Die Vorteile der Eröffnung eines skandinavischen Kriegsschauplazes bleiben nichtbedeutender unbestreitbar, jedoch dürfen die technischen Schwierigkeiten, die ein solches Unternehmen mit sich bringt, nicht übersehen werden.

Auf dem Gebiete der Seekriegsführung sind Operationen in der Ostsee für uns praktisch ausgeschlossen.

Unsere Verbindung geht über die Nordsee von Schottland nach Norwegen. Diese Verbindungslinie ist wesentlich länger als die der Deutschen zwischen Stettin und der Südküste Schwedens. Unsere Verbindungslinie muß gegen die deutschen U-Boote und Bombenflugzeuge verteidigt werden. Es bedarf der Erwähnung, daß die Jahreszeit, in der der baltische Meerbusen eisfrei ist, den Deutschen für die Landung in Finnland die größten Vorteile bietet, und zwar nicht nur an der Südküste, sondern auch an der Westküste und an der Ostküste Schwedens.

Für die Landkriegsführung ist zu berücksichtigen, daß die norwegischen Häfen Nordnorwegens und insbesondere Karvik nur einen geringen Umschlag besitzen. Sie sind für die Ausladung von Truppen und Nachschub von größerer Bedeutung (schlecht ausgedrückt).

Die Eisenbahnen, die von Karvik und Trondheim nach Lulea führen, können nur einen geringen Verkehr bewältigen. Diese Verkehrsziffer verringert sich noch, wenn man bis nach Finnland vordringt, da man dann nur noch über eine Eisenbahnlinie verfügt, die ihren Ausgangspunkt in Lulea hat und den baltischen Meerbusen umfließt.

(Anmerkung: Dies gilt unter dem Vorbehalt, daß die Schweden aus ihr Eisenbahnmateriale lassen.)

Zusätzlich finnlands und insbesondere Lapplands ist außerordentlich hart. Französische-britische Streitkräfte können dort nur eingesetzt werden, wenn sie in geeigneter Weise ausgewöhnt sind. Bis Ende Mai ist dazu noch eine Sonderausrüstung nötig. Französische Zug- und Tragtiere können, von den Maulfein abgesehen, dort nicht akklimatisiert werden. Schließlich stellt der Nachschub von Lebensmitteln und insbesondere von Wein für unsere Truppen ein außerordentlich schwer zu lösendes Problem dar. Aus dem Vorhergehenden ergibt sich, daß — eine rasche, wenn auch nicht gefahrlose Landung (mögliche Einwirkung feindlicher U-Boote und Flugzeuge) in Norwegen vorausgesetzt — der Einsatz unserer Streitkräfte in Finnland nur sehr langsam erfolgen könnte.

Auf dem Gebiete der Luftkriegsführung erscheint eine Hilfe für Finnland durch Entsendung von Bombenflugzeugen mit großer Reichweite als die am raschesten und am leichtesten zu verwirklichende Lösung, vorausgesetzt, daß man sich bei einer Landung in Petsamo, für die Eröffnung kriegerischer Operationen gegen Sowjetrußland entschlossen hätte. Eine derartige Unterstützung erscheint als das einzige Mittel, Finnland bis zur Ankunft von Landstreitkräften zu retten. Dieses Mittel könnte jedoch nur von den Engländern angewandt werden, da unsere Luftwaffe noch nicht Bombenflugzeuge neuerer Art, die dieser Aufgabe gewachsen wären, in genügender Zahl besitzt.

(Anmerkung: Vor allem für Flugzeuge, die ihrer gegenwärtigen Aufgabe in Frankreich entzogen werden könnten.)

Auf dem Gebiete der Jagdflugzeuge war die Hilfe für Finnland, auf die in diesem Falle besonders Wert gelegt wurde, notwendigerweise noch zögernder. Die Jagdflugzeuge müßten auf dem Seewege befördert werden; in Schweden müßten sie abmontiert und in Finnland wieder zusammengelegt werden.

Es bleibt zu berücksichtigen, daß die Landung in Petsamo unter den gegenwärtigen Voraussetzungen ganz anders zu beurteilen ist, als vor zwei Monaten. Die Russen haben in diesen Gegenden bedeutende Verstärkungen erhalten. Sie sind in breiter Front nach Petsamo hinaus vorgestoßen. Fliegerhorste sind eingerichtet worden. Möglicherweise ist eine Verbindung nach Murmansk hergestellt worden. Schließlich haben die Russen die Küste mit Verteidigungsmitteln besetzt und vor allem schwere Artillerie herangebracht.

Andererseits sind die Finnen gegenwärtig bestimmt außerstande, der Landung alliierter Kontingente durch eine entsprechende Landoperation entgegenzukommen, wie ursprünglich beabsichtigt war.

Im Nachgang zu den seit dem Monat Dezember durchgeführten Materialtransporten kann die Hilfe für Finnland nunmehr im Wege einer militärischen Unternehmung durch die Entsendung alliierter Truppen verwirklicht werden.

Außer den französischen und polnischen Kontingenten (15 000 Mann) haben die Engländer die Entsendung von sechs bis sieben Divisionen in Aussicht genommen.

(Anmerkung: Hierzu eine streng vertrauliche Auskunft, die mir von General Dromsde gegeben wurde. Der Vorschlag für die Truppenstärke geht von ihm aus: die Zustimmung des Kriegskabinetts liegt nicht vor.)

Die gesamte Streitkraft umfaßt somit mindestens 150 000 Mann. Dieser Vorschlag, der alle britischen Truppen der neuen Auslegung in sich einschließt, kann offenbar zur Zeit nicht erhöht werden, wenn man die Schwierigkeiten des Transportes und die Anschlagmöglichkeiten der norwegischen Häfen berücksichtigt.

(Anmerkung: Von den gegenwärtig in Frankreich befindlichen Truppen müßte eine aktive Division weggezogen werden.)

Die Ausschiffung der Truppen erfordert schon an sich bedeutende Fristen. Es handelt sich um mehrere Monate. Gegenwärtig können daher keine Beschlüsse über die Erhöhung dieser Truppenzahlen gefaßt werden. In zwei oder drei Monaten wird die Lage an der französischen Front zweifellos besser gestärkt sein, und mit werden daher in der Lage sein, die Unterlagen für eine glänzende Entscheidung zu liefern.

Die technischen Schwierigkeiten einer alliierten Intervention dürfen nicht außer acht gelassen werden. Sie sind nicht unüberwindlich und werden gegebenenfalls aus dem Wege geräumt werden.

Eigenhändige Anmerkung des Generals:

Unsere skandinavischen Pläne müssen mit Entschiedenheit weiter verfolgt werden zur Rettung Finnlands oder doch mindestens zur Wegnahme des schwedischen Erzes und der norwegischen Häfen.

Wir bringen jetzt zum Ausdruck, daß vom Standpunkt der Kriegsführung aus der Balkan und der Kaukasus, durch die man Deutschland auch des Petroleums berauben kann, weit einträglicher sind. Jedoch hat die Schlüssel des Balkans Italien in der Hand. (gez.) M. Gamelin.

General Detlof von Winterfeldt gestorben

Berlin, 3. Juli. Nach längerem Krankenverlauf am Mittwochnachmittag in Berlin General Detlof von Winterfeldt.

General von Winterfeldt war vor dem Weltkriege Militärattaché in Paris. Als Bevollmächtigter der Obersten Heeresleitung beim Reichskanzler nahm er im Jahre 1918 an den Waffentilgungsverhandlungen in Compiègne teil.

Dokument Nr. 3

Telegramm des Generals Gamelin an General Wengand vom 12. März 1940

Die von den Alliierten geplanten Operationen sollen im mittleren Orient vom britischen Oberkommando, im Kaukasus vom türkischen Oberkommando geleitet werden

Durchschlag

Projekt
Geheim!
Nr. ... Gbg./D.N.

Antwort auf Telegramm L236

Die in einem Brief 238—C.M.S./D.N. beigefügte Note vom 7. März unterbreitet Ihnen die allgemeine Auffassung, die ich dem Ministerpräsidenten bezüglich der Operationen im mittleren Orient und im besonderen über die möglichen Operationen im Kaukasus vorgelegt habe. Ich bejahte Ihnen, daß meines Erachtens die Operationen im mittleren Orient von dem britischen Oberkommando und die Operationen im Kaukasus von dem türkischen Kommando geleitet werden müßten, da letztere besonders durch türkische Streitkräfte unter Mitwirkung der Luftwaffe und eventueller alliierter Spezialkontingente durchgeführt werden. Sie können mit Marschall Tschatmal über diese Frage in Verbindung treten und an allen vorbereitenden Untersuchungen über den mittleren Orient teilnehmen.

Ich überfende Ihnen durch Kurier eine zusammenfassende Abhandlung über die Aktion im Kaukasus. General Gamelin.

Dokument Nr. 4

Telegramm des französischen Botschafters Raffalli in Ankara an das Außenministerium in Paris

Vom 14. März 1940

Unterhaltung des Botschafters mit dem türkischen Außenminister über das Bombardement von Baku und Batum. Der Botschafter erwartet von der türkischen Regierung feierliche Schwierigkeiten

Uebersetzung
Ministerium des Auswärtigen, Ankara, den 14. März 1940.
Nr. 529 Mit Kurier eingegangen um 22.13 Uhr.
Streng geheim!

Im Laufe des Besuches, den ich ihm gestern gemacht habe, hat der Minister des Auswärtigen mir aus eigener Initiative ein während der Nacht eingegangenes Telegramm vorgelegt, in dem der türkische Vertreter in Moskau über eine Unterredung mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten berichtet. Nach Ansicht dieses letzteren sollen die Russen sich über die Gefahren einer Bombardierung und eines Brandes der Delagend von Baku große Sorgen machen, so daß die sowjetrussische Verwaltung amerikanischen Ingenieure gefragt hat, ob und wie ein Brand, der durch eine Bombardierung hervorgerufen würde, sich mit Erfolg bekämpfen ließe. Die Ingenieure sollen geantwortet haben, infolge der Art und Weise, wie die Delfender bisher ausgebeutet worden seien, sei der Boden derartig mit Öl gesättigt, daß eine Feuerbrunst sich unerbittlich auf das ganze benachbarte Gebiet ausbreiten würde; es werde Monate dauern, bis man sie löschen könnte und Jahre, bevor der Betrieb wieder aufgenommen werden könnte. Was den Schutz der Bevölkerung angeht, so müsse die Stadt zu diesem Zweck um 50 Kilometer weiter gerückt werden. „Was halten Sie davon?“ jagte Saracoglu zu mir. Ich habe geantwortet, moderne Bombenflugzeuge hätten zweifellos einen ausreichenden Aktionsradius, um Baku von Djezireh oder vom Nord-Irak aus erreichen zu können; es müßten aber dazu türkische und iranische Gebiete überflogen werden. Sie fürchten also einen Einspruch Irans, antwortete der Minister. Deutlicher hätte er mir nicht klar machen können, daß die Schwierigkeiten nicht von türkischer Seite kommen würden...

Es wäre ungeschickt gewesen, wenn ich ihn genötigt hätte, sich näher auszusprechen, und ich bin deshalb nicht weiter auf die Auswertung eingegangen. Sie ist aber nichtbedeutender sehr bedeutsam, und ich gestatte mir, Euer Excellenz ganz besonders darauf aufmerksam zu machen. Ich habe überdies auch meinem englischen Kollegen davon Mitteilung gemacht. Raffalli.

Dokument Nr. 5

Aufzeichnung des Generals Gamelin vom 16. März 1940

Die Pläne der Schaffung neuer Fronten werden geprüft. Deutschland und Sowjetrußland sollen durch Abschneiden der Erzgewinnung aus Schweden und der Holzgewinnung aus Rumänien wirtschaftlich geschwächt werden. Man will eine Strategie der „Abnutzung der deutschen Streitkräfte“ befolgen.

Uebersetzung

Großes Hauptquartier, Büro des Chefs des Großen Generalstabes für die Landesverteidigung und Oberbefehlshaber der Landstreitkräfte.

Nr. 325 C.M.S./D.N.
Streng geheim!

Aufzeichnung über die Kriegsführung (Endgültige Fassung unter Berücksichtigung der Änderungen der Oberbefehlshaber und des Generals Buhrer.)

Da die Auffassungen, die in dem „Kriegsplan für 1940“ dargelegt sind, die Grundlagen unseres Vorgehens bleiben, empfiehlt es sich angesichts der Unterzeichnung des russisch-finnischen Waffenstillstandes, festzulegen, welche Operationen auf kurze Sicht unternommen werden können, um fühlbare, wenn nicht entscheidende Schläge gegen Deutschland zu führen.

Zu Lande erscheint es im Augenblick sehr schwierig, außerhalb des unbesetzten Gebietes wesentliche Resultate zu erzielen. Deshalb muß Deutschland gezwungen werden, aus seiner gegenwärtigen abwartenden Haltung herauszutreten. Das erste, was nötig ist, ist eine Verstärkung der Blockade. Neben den wirtschaftlichen Ergebnissen, die davon zu erwarten sind, müssen folgende Ziele angestrebt werden:

1. Es kann in Deutschlands Interesse liegen, Holland und Belgien zu schonen, denn diese erindlichen es ihm, die Wirkungen der Blockade weitgehend zu umgehen. Es liegt also auf der Hand, daß eine strenge Kontingenterung der Einfuhr nach Holland und Belgien geeignet sein könnte, Deutschland dahin zu bringen, daß es kurzen Prozeß macht und in die Niederlande und Belgien einfällt, da diese ihm dann in wirtschaftlicher Hinsicht nur noch mäßigen Nutzen brächten.

2. Bei den skandinavischen Ländern liegen die Dinge anders. Belgien und Holland, die in Deutschland hauptsächlich als Zwischenhändler gelten, während Schweden Deutschland einen unentbehrlichen Rohstoff liefert, nämlich das Eisen. Es muß angestrebt werden, eine solche Versorgung zu unterbinden.



Ein einfaches Verfahren würde darin bestehen, zu erklären, die Lieferung gewisser wesentlicher Erzeugnisse, wie z. B. des Eisens, durch neutrale Länder, die an das Reich angrenzen, bedeute einen Verkauf in aller Form und würde zu Repressalien führen.

Halls die beiden Länder sich fügen, so ist das Ziel erreicht; andernfalls wäre ihr Seehandel zu sperren. Angesichts einer solchen Lage könnte es sein, daß Deutschland beschließt, darauf zu reagieren und in Schweden mit den Waffen einzugreifen.

Die Abschneidung der deutschen Einfuhren an russischem Öl aus dem Kaukasus wirkt zunächst einmal die Frage nach Eröffnung von Handelsbeziehungen gegen die UdSSR auf.

Demnach ergibt sich hierbei das Problem der Mitwirkung oder wenigstens der Zustimmung der Türkei. Wie alles, was im Orient vorliegt, kann dabei die italienische Haltung nicht unberücksichtigt bleiben.

Wie dem auch sei, die Bombardierung der Petroleumanlagen von Esbu und Batum aus der Luft könnte Deutschlands Versorgung mit Treibstoffen ganz erheblich behindern.

Nach den zur Zeit angelegten Ermittlungen würden dazu rund 20 Flugzeuggruppen gehören. Das Kommando der französischen Luftstreitkräfte nimmt in Aussicht, dafür vier Gruppen zu stellen, der Rest wäre von der Royal Air Force zu stellen.

Die Operationen in der Luft stehen sich auf folgende Weise wirksam unterstützten:

a) Durch Aktionen der Flotte, die auf die Stilllegung des Verkehrs im Schwarzen Meer abzielten. Damit wären grundsätzlich französisch-britische Unterseeboote zu betrauen. Ihre Durchfahrt durch die Meerengen würde die ausdrückliche oder stillschweigende Zustimmung der Türken voraussetzen, und sie würden eine Basis an den Ufern des Schwarzen Meeres im Kleinasien brauchen.

b) Durch Aktionen zu Lande, die nur durch die Türkei ausgeführt werden können, die übrigens durch gewisse Teile unserer Levante-Truppen dabei unterstützt werden könnten.

Bei aller Berücksichtigung der Einwände, die im Laufe des letzten Krieges erhoben worden sind, besteht Interesse daran, das Minenwesen auf den Flüssen und mit den Mitteln der Luftwaffe soweit wie möglich in Angriff zu nehmen. Auf diese Weise würde sich eine teilweise Vermeidung des Binnentransportes Deutschlands erreichen lassen.

Es ist wesentlich, daß die Luftwaffe diese Operationen so bald wie irgend möglich von der Luft befreit, mit der sie sie am ehesten durchführen kann.

Alles in allem braucht der russisch-italienische Waffenstillstand nichts an den wesentlichen Zielen zu ändern, die wir uns für 1940 setzen können. Er muß uns aber dazu veranlassen, schneller und tatkräftiger zu handeln.

Durch eine Kombination von Blockademaßnahmen und gewissen militärischen Operationen können wir nicht nur die wirtschaftliche Wahrung immer enger gestalten, sondern Deutschland auch dazu veranlassen, aus seiner militärisch abwartenden Haltung herauszutreten. Die Erfahrungen von sechs Kriegsjahren zeigen, daß die Neutralen Deutschlands fürchten. Ohne ihnen auch nur einen Schein der Bedrohung gegenüberzutreten, müssen wir sie unsere Kraft fühlen lassen. Wohlverstanden muß das diplomatische und das militärische Vorgehen auf den gleichen energischen Ton abgestimmt werden.

„Enttüllungen für die Geschichte“ Stärkster Eindruck der neuen Dokumentenveröffentlichungen in aller Welt Rom, 3. Juli. Die Aufdeckung der englisch-französischen Geheimpläne, durch die ganz Europa von den Plutokratien in den Krieg hineingezogen werden sollte, hat in Italien höchstes Aufsehen erregt. Die römischen Abendblätter sprechen von „Enttüllungen für die Geschichte“ und betonen, daß den deutschen Truppen an der Loire ein unerhört wertvoller Fund in die Hände gefallen sei.

Stockholm, 3. Juli. Die Enthüllungen aus den politischen Geheimakten des französischen Generalstabes haben in der gesamten schwedischen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt. „Aftenbladet“ veröffentlicht die deutsche Vertlautbarung als Hauptmeldung des Tages unter der Überschrift „Wie die Kleinstaat in den Krieg hineingezogen werden sollten“. — „Ray Dagligt Allehanda“ bringt im Zusammenhang mit der neuen Veröffentlichung noch das Dokument aus dem 5. Weißbuch über den englischen Plan zur Besetzung der schwedischen Erzküsten. In schwedischen politischen Kreisen wird festgestellt, daß Deutschland einen neuen, ungeheuer bedeutsamen Beweis für die Kriegsausweitungspläne der Plutokratien erbracht habe.

Helsinki, 3. Juli. Die finnische Abendpresse veröffentlicht die Meldung über die sensationellen Funde an der Loire an hervorragender Stelle. „Kauppalehti“ stellt fest, daß Deutschland höchst wichtige Dokumente des französischen Generalstabes in die Hände gefallen sind, die aufsehenerregende Tatsachen über die Kriegsausweitungspläne der Weltmächte erbringen.

Die Angst im Unterhaus „Vordringliche“ Beschlüsse über die Verteidigung des Parlaments

Berlin, 3. Juli. Am Mittwoch wollte der Londoner Nachrichtendienst anscheinend einmal beweisen, daß in England nicht nur durcheinander geredet und gelogen wird, sondern daß man — dem Ernst der Lage entsprechend — auch handeln kann. Dies das Ergebnis des Handlens: „Der Brigadegeneral Sir Ernest Kalms wurde sofort zum Befehlshaber der freiwilligen Verteidigungskompanie ernannt, die von Mitgliedern der beiden Häuser des Parlaments und des Personalstabes des Westminsterpalastes gebildet worden sind. Lord Rathmore wird die Verteidigung des Oberhauses und der Abgeordnete Grimston die des Unterhauses führen.“

Nach dieser höchwichtigen militärischen Entscheidung, die die anglistotternden Parlamentsplutokraten bestimmt vor den deutschen Fallschirmtruppen ertreten dürfte, hat aber das Unterhaus heute schon wieder eine bedeutsame Beratung in eigener Sache zu führen. Es wird sich nämlich „mit einer Vorlage der Regierung beschäftigen, in der die Verhaltungsmahregeln für den Fall einer Aushebung der Sitzungen infolge Luftalarm“ bestimmt werden. Nun sage noch einer, daß diese britischen Obermänner nicht zu handeln verstehen. Sie handeln zwar nicht für das englische Volk, sondern nur um das Wohlergehen ihrer eigenen Haut, aber — sie handeln.

In diesem Chor darf natürlich auch die hohe Geistlichkeit nicht fehlen. Die Erzbischöfe von Canterbury und York haben, wie ein schwedischer Berichterstatter meldet, in einem Aufruf erklärt, daß jeder Tag zu einem nationalen Gebetsstag gemacht werden müsse, weil der Feind vor der Tür stehe. Jeder Engländer müsse um die Mittagszeit beten. Der Bischof von Carlisle hat jedoch weniger fromme Vorschläge. Er unterschätzt zwar nicht, so schreibt der schwedische Berichterstatter, die Bedeutung des Gebetes, aber er erklärt, es sei äußerst wichtig, daß alle Briten richtig während gemacht würden, andernfalls entsetze die Gefahr, daß sie die letzten Siege Hitlers als schicksalbestimmt betrachten und einen Widerstand für sinnlos hielten...(!)

Trefflichere Wirkung der Flak

Berlin, 3. Juli. Wie der Bericht des DRK gemeldet hat, gelang es der deutschen Flak, fünf feindliche Flugzeuge bei ihrem Einflug und ihrer Bombentätigkeit über deutschem Reichsgebiet abzuschießen. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß diese Abschüsse in der Nacht zum 2. Juli zu verzeichnen sind. Obwohl die britischen Flugzeuge bekanntlich ihre planlose Bombardierung nichtmilitärischer Objekte aus großer Höhe und unter dem Schutz der Dunkelheit durchführten, können sie sich also dennoch der weitreichenden und trefflicheren Wirkung der deutschen Flak nicht entziehen.



Beifegung Balbos in Tripolis

Rom, 3. Juli. Nachdem die gesamte Bevölkerung Tripolis' im Laufe des Dienstags den im Kastell der Residenz des Generalgouverneurs von Libyen aufgeführten feierlichen Überresten Marschall Balbos und seiner Kampfgefährten die letzte Ehre erwiesen hatte, fand am Mittwoch die feierliche Beifegung statt. Auf dem Wege vom Kastell bis zur Kirche San Francesco, die Luftmarschall Balbo selbst vor einigen Jahren in einem der am dichtesten besiedelten Stadtviertel erbauen ließ, hatte eine ungeheure Menschenmenge Aufstellung genommen, um in andächtigster Stimmung dem toten Lufthelden und seinen Kameraden ihren letzten ehrerbietigen Gruß darzubringen. Nach dem Totenamt in der Kirche von San Francesco hielt Feldmarschall Graziani den feierlichen Appell der Gefallenen. Die Feyer, die sich zu einer erhebenden Kundgebung der Anhänglichkeit der gesamten italienischen und arabischen Bevölkerung an dem gefallenen Helden gestaltete, fand mit der Beifegung in dem am Meer gelegenen Ehrenmal der Gefallenen ihren würdigen Ausklang.

Amerikaner verlassen Hongkong

Nach die Chinesen räumen die Stadt

Hongkong, 3. Juli. Der amerikanische Ueberseedampfer „President Coolidge“, der auf seiner Fahrt nach Manila am Sonntag nach Hongkong zurückbeordert worden war, hat Montag nacht die Anker gelichtet, um nach Manila zu fahren. Er hat 100 evakuierte Amerikaner an Bord. Den amerikanischen Staatsbürgern war vom Generalkonsulat nahegelegt worden, Hongkong zu räumen.

Gleichzeitig mit der Evakuierung der britischen und amerikanischen Frauen und Kinder wächst auch die Zahl der Chinesen, die Hongkong freiwillig räumen. Viele chinesische Banken haben schon geschlossen.

Im Gegensatz zu der sich ständig steigenden Kernostadt der Briten steht in Hongkong die Haltung der japanischen Kolonisten, von der noch keine einzige Frau und kein Kind abgereist sind.

Japans Vorgehen in Schanghai

Schanghai, 3. Juli. Japanische Truppen besetzen den Teil der internationalen Niederlassung Schanghai, der nördlich des Süshauabaches und westlich des japanischen Verteidigungsabschnittes von Hongtew und Yangtse Voo liegt. Die englischen Truppen leisteten keinen Widerstand, besetzen aber ihre Posten auf den bisherigen Stellungen. Schanghai erwartet mit Spannung die weitere Entwicklung. Nachrichten aus Hongkong besagen, daß die japanischen Truppen in voller Kriegsausrüstung in knapp 100 Meter Entfernung von der Grenze der englischen Kolonie Stellung bezogen haben.

Dr. Ley wieder bei den Frontarbeitern

Eine siebenstägige Fahrt durch das besetzte französische Gebiet

Berlin, 4. Juli. Den im besetzten französischen Gebiet eingestiegen deutschen Frontarbeitern galt eine siebenstägige Fahrt des Reichsleiters Dr. Ley, die sich von Mey durch die Champagne über Paris nach Orleans, und von dort über Bourges nach Besançon und Straßburg erstreckte.

Dr. Ley nahm auf dieser ausgedehnten Fahrt Gelegenheit, die Frontarbeiter sowohl an ihren Arbeitsstellen als auch in ihren Quartieren aufzusuchen und sich von der Wirksamkeit der Betreuungsmahnahmen, die die Deutsche Arbeitsfront in enger Zusammenarbeit mit der „Organisation Todt“ durchführt, zu überzeugen.

Wiederum konnte Dr. Ley auf dieser Fahrt feststellen, wie durchgreifend die Tätigkeit der Frontarbeiter auf allen ihnen zugewiesenen Arbeitsabschnitten schon jetzt in Erscheinung tritt. Zwischen den Frontarbeitern und der Truppe herrscht ein ausgezeichnetes kameradschaftliches Verhältnis, das sich auch in den Leistungen der Arbeiter überall sichtbar ausdrückt.

Beratungen der deutschen Waffenstillstandskommission. Die Beratungen der deutschen Waffenstillstandskommission in Wiesbaden nahmen am 2. Juli ihren Fortgang. Zur Erörterung stand unter anderem die Frage der Demobilisierung der französischen Armee.

Rückgeführter Säugling wird gesucht. Das am 24. Juni 1939 im Böllinger Michaelkrankenhaus geborene Kind Joh. Hübner wurde bei Kriegsausbruch von Schwesterin Joh. Wendel gebracht, von wo es vermutlich einem Krankenhaus im Innern des Reiches oder einem Privathaus abgeführt worden war. Seitdem fehlt jede Spur von dem Säugling. Volksgenossen, die irgendwelche Auskunft über das Kind geben können, werden gebeten, sich bei der nächsten Polizeidienststelle zu melden.

Bootsunglück auf dem Main. Am Sonntag ereignete sich auf dem Main in der Nähe von Niederrad ein schweres Bootsunglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein mit sieben Personen, darunter drei Kinder, besetztes Boot kenterte, als die Insassen einen Platzwechsel vornehmen wollten. Während ein Mann, zwei Frauen und ein Kind gerettet werden konnten, ertranken ein Mann und zwei Kinder. Von den Ertrunkenen konnten bisher nur der Mann und ein Kind geborgen werden.



Für die warmen Tage: Köstliche Kaltschalen mit verschiedenen Einlagen

Rezept für Kaltschale: 1 l Wasser, 100-150 g (1-6 gehäufte Eßl.) Zucker, 2 Dächchen Dr. Oetker Soßen- u. Fleischpulver, 2 Päckchen Rüh- oder Zitronen-Geschmack, 1/2 l Wasser zum Anrühren. Einlagen: 1. 250-375 g geräucherter roher Filetsteck oder Kompott, 2. Schneebüchse, 3. 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 4. „Mandella“-Einlage: 1/2 l Leinwandmilch (Frischmilch), 50 g (2 gehäufte Eßl.) Zucker, 1 Dächchen Dr. Oetker „Mandella“-Dübelzucker, 4 Eßl. Wasser zum Anrühren.

Man bereitet die Kaltschale nach der Gebrauchsanweisung und gibt eine der angegebenen Einlagen dazu. Die Früchte oder das Kompott werden kurz vor dem Anrichten in die Kaltschale gegeben. Für die Schneebüchse wird das Eiweiß zu steifem Schnee geschlagen. Dann gibt man den Vanillinzucker hinzu. Der Schnee muß so fest sein, daß ein Schnitt mit einem Messer sichtbar bleibt. Man rührt mit einem Löffel Rühmilch dazu ab, setzt sie auf kaltes, nicht mehr kochendes Wasser und läßt sie in zugedehtem Topf in etwa 5 Minuten fest werden. Man gibt sie kurz vor dem Anrichten in die Kaltschale. Für die Mandella-Einlage bereitet man einen Pudding nach der Gebrauchsanweisung. Man gibt ihn in eine mit kaltem Wasser ausgelegte Form und läßt ihn nach dem Erkalten. Mit einem Löffel rührt man kurz vor dem Anrichten Teufeln ab und gibt sie in die Kaltschale. Bitte auskochen!

mit Dr. Oetker Soßen- und Kaltschalen-Pulver



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 4. Juli 1940.

Haftstrafe wegen Nichtbeachtung der Verdunkelungsbestimmungen

Vor einigen Tagen wurde eine Frau aus Langenbrand festgenommen und durch polizeiliche Strafverfügung mit einer Haftstrafe belegt, weil sie in unverantwortlicher Weise gegen die Verdunkelungsbestimmungen verstoßen und dadurch sämtliche Volksgenossen der Umgebung der Gefahr feindlicher Luftangriffe ausgesetzt hatte.

Dieser Vorfall gibt Veranlassung, erneut auf die Wichtigkeit genauer Beachtung der Verdunkelungsbestimmungen hinzuweisen. Der sicherste Schutz gegen die planlosen, in letzter Zeit bis in unsere Gegend vorgetragenen Angriffe feindlicher Flieger ist nach wie vor die vorschriftsmäßige Verdunkelung nicht nur der Städte und Gemeinden, sondern auch des kleinsten alleinstehenden Hofes. Vor allem darf während eines Fliegeralarms oder eines Luftangriffes oder nach dem Zeichen der Entwarnung auf keinen Fall Licht gemacht werden, da hierdurch die ganze Verdunkelungsmahnahme unwirksam gemacht würde.

Die Organe der Polizei und die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes sind angewiesen, strenge Kontrollen durchzuführen und Verstöße unmissverständlich zur Anzeige zu bringen. Daß hierbei nötigenfalls bei schweren Verstößen und gegen Unbeteiligte mit Freiheitsstrafen vorgegangen wird, zeigt der Fall von Langenbrand.

Keine Einreisegenehmigung ins Elß

Bei den zuständigen Stellen häufen sich die Gesuche um Erteilung der Erlaubnis zur Einreise in das Elß aus persönlichen oder geschäftlichen Gründen. Es wird darauf hingewiesen, daß viele Gesuche abgelehnt werden müssen. Eine Beantwortung kann in Zukunft nicht mehr erfolgen.

Fluchtversuche von Kriegsgefangenen. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Bei der großen Zahl von Kriegsgefangenen muß damit gerechnet werden, daß immer wieder Fluchtversuche einzelner Kriegsgefangener vorkommen. Zwar führen die von der Wehrmacht und Polizei eingeleiteten Maßnahmen in der Regel rasch zur Wiederergreifung der Entwichenen. Diese Wachen aber um so weniger Schaden stiften, je mehr die gesamte Bevölkerung mitwirkt, die Maßnahmen der Wehrmacht und der Polizei zu unterstützen. Alle Volksgenossen werden daher aufgefordert, entwichene Kriegsgefangene zu verfolgen und womöglich vorläufig festzunehmen und der nächsten Polizeidienststelle zu übergeben.

Ferien in der Heimat. Die Natur des schwäbischen Landes bietet alles dem erholungsbedürftigen Körper und der ermüdeten Seele. Wir brauchen nicht erst in die Ferne zu schweifen, weil das Schwabenland alles, was heilsam, gut und schön ist, sozusagen direkt vorm Hause, im eigenen Garten hat. In der illustrierten Juli-Ausgabe der Heimatzeitschrift „Schwabenland“ wird in Wort und Bild überzeugend bewiesen, wie der glückhafte Raum der Heimat so viele Möglichkeiten in sich schließt, um jedem Urlaubswunsch, jeder Forderung nach heilsamer Entspannung gerecht werden zu können. Ueber das Quellenparadies des schwäbischen Landes, diesen unerschöpflichen und vielseitigen Reichtum natürlichen Heilgutes schreibt Dr. Adolf Reib, Jahresteiche und schöne Bilder unterstützen seine Darlegungen, wie den weiteren textlichen Inhalt dieser schönen und wahrhaft repräsentativen Zeitschrift unseres Gauces. Besondere Aufmerksamkeit verdient ein Beitrag dieses Heftes, der dem Schwaben Max Schneiderberger, dem Dichter des deutschen Truhlebens „Die Nacht am Rhein“ gewidmet ist. Die eigenhändige Niederschrift Schneidersberger ist im Rahmen wiederzugeben. Eine Bildreportage von Holtmann gibt einen lebendigen Eindruck von der eigenartigen bodenkundlichen Schöpfung auf der Schwäbischen Alb. Ferner wird des Tages vor 40 Jahren gedacht, an dem der jähre Kampf Graf Zeppelins Erfüllung fand: Der erste Aufstieg des ersten Zeppelin-Luftschiffes am 2. Juli 1900. Auch sonst fesselt der reiche und lebendige Inhalt der wie immer sorgfältig gedruckten und geschmackvoll ausgestatteten Zeitschrift, die sich bekanntlich in besonderer Nähe als ein hartes Bindeglied zwischen Heimat und Front erwiesen hat. Probehefte zum Preis von 50 Pfg. vom Landesvertriebsverband Württemberg-Hohenz., Stuttgart-W., Wilhelmshaus, erhältlich.

Aus Walddorf

Walddorf, 2. Juli. (Gefallen.) Im blühenden Alter von fast 30 Jahren starb Wilhelm Zeitter, Schreiner, den Heldentod. Er ist der erste Gefallene der Gemeinde. Der Familie, die erst kürzlich die Mutter verlor, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Stuttgart. (Staderej-Schau.) Am Donnerstag wird in dem Ausstellungsraum im Verwaltungsgebäude der ehemaligen Reichsgartenschau in Anwesenheit von Prof. Winzler von der Staatschule für Bilderei in Dornbirn eine Ausstellung der Borsberger Stidereiindustrie unter Führung der genannten Staatschule eröffnet werden.

Göppingen. (Brand.) In der Nacht zum Dienstag brach in dem an das Wohnhaus des Bäckermeisters Georg Diet angebaute Schuppen auf noch nicht geklärte Weise ein Brand aus. Das in dem Schuppen lagernde Mehl konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, dagegen wurde der Anbau selbst ein Opfer der Flammen und auch ein Zimmer des Wohnhauses wurde in Mitleidenschaft gezogen.

Alßberg b. Sigmaringen. (Ertrunken.) Der 19-jährige Gebhardt Martin aus Essersweiler nahm in einem Weiler ein Bad. Der des Schwimmens unfähige junge Mann versank in die Tiefe, ohne daß ihm seine Kameraden Hilfe bringen konnten.

Heidelberg. (Wegen fahrlässiger Tötung.) Der 19-jährige Schlosserlehrling Hans Haffner von hier war am 6. April vom Landgericht wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Es handelte sich um einen Kadunfall vom 20. Oktober 1939, der einem 70-jährigen Mann das Leben kostete. Auf die Revision des Angeklagten hat jetzt das Reichsgericht das angefochtene Urteil aufgehoben und nochmalige Verhandlung und Entscheidung durch die Vorinstanz angeordnet.

Steinmannen b. Rott. (Tödlicher Unfall.) Bei der Feldarbeit fürzte der 33-jährige Franz Franck so unglücklich vor seinem Wagen, daß er sich eine innere Verletzung zuzog, die nach einigen Stunden infolge innerer Verblutung seinen Tod herbeiführte.

Schopfheim. (Tat eines Geistes gekörten.) In der kleinen Ortschaft Köstel herrschte in einer der letzten Nächte große Aufregung. Ein 19-jähriger Burche Rieg trat nach Mitternacht auf das Dach eines Nachbarhauses und begann es abzubauen. Gutes Zureden half nichts. Mit merkwürdiger Schnelligkeit setzte er sein Zerstörungswerk fort und dachte in kurzer Zeit an die 2000 Ziegeln ab. Personen, die ihn daran hindern wollten, bewar er mit den Fiegeln. Schließlich gelang es der herbeigeholten Polizei, den Burchen, der allem Anschein nach feiner Sinne nicht mehr mächtig war, festzunehmen. Er wurde noch in der Nacht zur ärztlichen Beobachtung nach Freiburg gebracht.

Tecklingen (Kaiserstuhl). (Beim Baden ertrunken.) Als am Sonntag nachmittag mehrere junge Burchen versuchten, durch den Rhein schwimmend das andere Ufer zu erreichen, wurde der 17-jährige Alois Bohn von einem Stromwirbel erfasst, fortgerissen und ertrank.

Buchen. (Gefährlicher Unfall.) Ein in Schloßau zur Kur weilender Junge Rieg beim Feuertreiben der Ehefrau des früheren Brauereimelkers Hölle in Erbstal mit dem Rechen so unglücklich ins Auge, daß mit seinem Verlust gerechnet werden muß.

Bei der Ernte helfen ist Pflicht!

Wieder naht die Zeit der Ernte, die das Landooll gerade in diesem Jahr vor eine noch größere Aufgabe stellt als bisher. Es braucht nicht daran erinnert zu werden, daß zur Erntehilfe diesmal die Wehrmacht nicht wie sonst zur Verfügung stehen kann, und auch der Arbeitsdienst wird im wesentlichen wegfallen müssen. Das Landooll aber hat für den Schutz der Heimat so viele Männer stellen müssen, daß ihr Fehlen den schon lange bestehenden Mangel an schaffenden Händen auf dem Lande so verstärkt, daß die Ernte, die die größte Arbeitspitze des ganzen Jahres mit sich bringt, kaum eingebracht werden könnte. Auch der Einsatz der Kriegsgefangenen hat ja Grenzen, daß er nicht im entferntesten einen Ausgleich zu schaffen vermag. Hat sich schon bei den Frühjahrsoberarbeiten der Einsatz der Partei hervorragend bewährt, so wird er bei der Ernte um so stärker durchgeführt werden. Es muß aber von jedem, besonders in der Stadt, als Ehrenpflicht aufgefaßt werden, sich freiwillig für die Erntehilfe zur Verfügung zu stellen. Es ist ja kein unbilliges Verlangen, wenn diejenigen unter den städtischen Verbrauchern, die genügend Zeit dazu haben, auch bei der Bergung der Ernte ein wenig helfen, von der sie ja schließlich dann mit zehren wollen. Es werden dazu um so mehr Arbeitswillige gebraucht, als sie ja im wesentlichen ungeliebte Hilfskräfte sind und daher die Zahl und der gute Wille das Können erliegen müssen. Es sollte aber vor allem dabei nicht vergessen werden, daß die freiwillige Beteiligung bei den Erntearbeiten für den oft so naturungewohnten Städter nicht nur ein Ausgleich für seine einseitige und oft fihende Beschäftigung darstellt, sondern daß die zeitweilige Arbeit auf dem Lande besser ist als jeder Sport, der ja eigentlich nur ein Ersatz für fehlende oder einseitige körperliche Betätigung ist.

Nicht voll markenpflichtige Fleisch- und Wurstwaren

Anordnungen des Viehwirtschaftsverbandes Württemberg

nos. Fleisch- und Wurstwaren dürfen grundsätzlich nur in voller Höhe der für aus den einzelnen Bedarfsnachweisen (Kartenschnitt, Bezugsheime usw.) ergebenden Gewichtsmengen abgegeben werden. Von dieser Vorschrift hat die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft Ausnahmen zugelassen.

In der doppelten Menge der festgesetzten Gewichtsmenge werden Schweinsköpfe (mit Ohr ohne Fettschale), Eisbeine, Kalbschägen, Ochsenmaulohr, Rinderschwänze, Lungen, Enten, Braten (Hirn), Herz sowie Gänseleberwurst abgegeben, sofern bei der Herstellung von Gänseleberwurst zum Teil bewirtschaftetes Fleisch verwendet worden ist.

In der doppelten Menge der festgesetzten Gewichtsmenge sind Fleischsalat, Inzerenfüße, Konsumfüße, Schweinefleisch, Speckfleisch (Rückgratknochen) und Bauchrippen, die unmittelbar am Knochen ausgekühlt und nicht nachgeputzt sind, Rinderköpfe, Kalbsköpfe und Schäflöpfe, Spigbeine (unmittelbar hinter dem Diaphragma oder dem Sprunggelenk abgehoben) und Schweineköpfe, Rindermarkknochen, Fleck und Schwarzen abzugeben. Nichtkonserven werden in Höhe der gewichtsmäßigen Fleischmenge angerechnet, und nachgeputzte Knochen können mit Aus-

nahme der Rindermarkknochen ohne Abchnitte abgegeben werden. Darüber hinaus hat der Viehwirtschaftsverband Württemberg mit Genehmigung der Hauptvereinigung für das Gebiet Württemberg noch weitere Ausnahmen zugelassen. Darnach sind in der doppelten Menge der festgesetzten Gewichtsmenge weißer Schwarzenmagen abzugeben. Dieser ist aber nicht zu vermehren mit weißer Freiwurst, die nach wie vor nur in voller Höhe der sich aus den Bedarfsnachweisen ergebenden Gewichtsmengen abgegeben und bezogen werden darf. In vierfacher Menge der festgesetzten Gewichtsmengen wird sodann noch frische Leberwurst, schwarze Wurst und Blunzen abgegeben. Sämtliche übrigen Wurstwaren sind voll markenpflichtig.

Hinsichtlich der Knochenbeilage zum Fleisch ist bestimmt, das Fleisch ist grundsätzlich mit eingewachsenen Knochen abzugeben. Bei der Abgabe von Fleisch, das handelsüblich ohne Knochen verkauft wird (z. B. Schnitzel, Filet, Koahseel, Gulash, Kouladen, Hackfleisch, Haderpeter, Gehadtes, Schabelfleisch), ist auf Verlangen des Käufers eine Knochenbeilage, die gelondert zu wiegen und zum Knochenpreis zu berechnen ist, hinzuzufügen. Diese darf bei Schweinefleisch 20 v. H., bei Rindfleisch 25 v. H. und bei Kalbfleisch 30 v. H. der auf den Kartenschnitt oder Bezugsheime abzugebenden Fleischmenge nicht übersteigen. Wird die Abgabe von knochenlosem Fleisch ohne Knochenbeilage verlangt, so vermindert sich die für den einzelnen Abschnitt oder Bezugsheime festgesetzte Gewichtsmenge um den angegebenen Hundertsatz Hammelfleisch ist nur mit eingewachsenen Knochen abzugeben.

Opfer der englischen Fallschirmjägerschöße. Die Heroikität in England und die panfartige Zucht vor Fallschirmjärgern hat dazu geführt, daß fast jede Nacht harmlose Fuhgänger erschossen werden. Die meisten der Schützen, die vor Fallschirmjäger-Überfahrungen schützen sollen, sind militärisch völlig unangebildet, ja zum großen Teil haben sie noch nie ein Gewehr in der Hand gehabt. In ihrer Aufregung schießen sie, wenn ein Fuhgänger nicht sofort bei Anruf stehen bleibt.

Erfolg der norwegischen Wiederaufbauanleihe. Für die norwegische Wiederaufbauanleihe, welche vor einer Woche aufgelegt wurde, sind allein am Montag annähernd 1 1/2 Millionen Kronen gezeichnet worden. Auch die kleinen Später beteiligen in großem Maße sich an der Anleihezeichnung.

Anfall im Dppelner Tierpark. Bei der Fütterung der Wölfe im Dppelner Tierpark ereignete sich durch den Leichtsinn der Tierwärtlerin ein schwerer Unfall. Die Frau, die schon seit zwei Jahren die Fütterung der Wölfe verrichtet, reichte den Tieren trotz wiederholter Warnungen das Fleisch, ohne dazu eine eiserne Gabel zu benutzen. Einer der Wölfe schnappte nach der Hand und zog den Arm der Frau in den Käfig. Die anderen Wölfe sprangen hinzu und rissen der Frau das Fleisch von den Knochen. Der Unglücklichen mußte im Krankenhaus der Arm abgenommen werden.

Falschadalkletterer im Münchener Hofbräuhaus. Das Münchener Landgericht hat einen Volkschädling unschädlich gemacht. Der vorbestrafte Ludwig Müller wurde zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung verurteilt. Müller hatte in jüngerer Zeit in verschiedenen Reichsteilen wiederum mehrere Diebstähle verübt und dann schließlich in München das Hofbräuhaus angegriffen. Er kletterte an der Dachrinne des Gebäudes empor und stieg in einer Wohnung ein, entwendete dort eine größere Geldsumme.

Großfeuer legt 20 Bauernhöfe in Wjche. In der Ortschaft Sanzeno im Konstal (südwestlich Bogen) brach — wahrscheinlich durch Selbstentzündung — ein Brand aus, der sich bei starkem Wind schnell ausbreitete und 20 Bauernhöfe mit allem Mobiliar und sämtlichen Vorräten einäscherte. 25 Familien sind durch den Brand obdachlos geworden. Der bisher ermittelte Schaden beläuft sich auf etwa eine halbe Million Lire.

Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Jzt. Preisliste 3 gültig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laut in Altensteig. Vert.: Ludwig Paul. Druck u. Verlag.

Wehrmannschaft I u. II

Sonntag 8 Uhr an der Turnhalle antreten.

Gemischter Chor
Dente Donnerstag 20.30
gem. Vorkommens
im Lokal. J. U. Penster

Lehrverträge
sind zu haben in der
Buchhandlung Lauf, Altensteig

Verloren

ging zwischen Egenhausen
und Altensteig ein
goldenes Armband

Der ehrliche Finder wird
gebeten, dasselbe in der Ge-
schäftsst. d. Bl. abzugeben

Wirkungsvolle Anzeigen und Werbedrucke

- sind mächtige Helfer für jeden, der
- mit seinem Geschäft bestehen und
- hochkommen will.

Aber nur sachgemäß hergestellte Drucksachen wirken und nützen!

Insertieren Sie in unserer Zeitung und bestellen Sie Ihre Drucksachen in unserer Buchdruckerei!

Ständiges Lager! An- und Verkauf!

Möbel, Betten gebr.

3 Küchenlaken mit Aufsatz, 1 Spiegelschrank, Koffhaarmatratzen, Spiegel zum Kleider-Anprobieren, Klavierstuhl, Küchenhocker, Divan, Polsterfessel, 2 Korbfessel und Korbbank, 1 Vertilo, größerer Posten Schränke, Tische, Waschtische, Rahtische, Zimmer- und Küchenbüfett, Stühle, Auszugstische, 6 Divans, Chaiselongue, Sofa, Polsterfessel, 10 vollständige Betten, Deden, Kissen, Haipfel, Kinderbetten, Matratzen, 4 Schreibische, Sitzbadewanne, Flurgarderoben, Uhren, Nähmaschine, größere und kleinere Spiegel, Sekretär, Kommoden, 1 Truhe, Herrenanzüge, Kleider, Schuhe, 4 schwarze Anzüge, Frauenkleider und Mäntel, Herrenhüte, 1 Feldstecher, 1 Ledermantel, antile Möbel, 1 kleiner Schleifstein mit elektr. und Handbetrieb, 1 Bücherstank, 1 Küchenherd mit Kupferwasserhäh, 1 Kinderwagen, modern (Sportwagen), 5 eiserne Bettladen mit Matratzen, 2 runde Tische, wertvolle Bilder, 1 Schreibmaschine, eigenes Büfett mit Kredenz, Tisch und Stühle, modern, 3 eiserne Kinderbettstellen mit Matratzen.

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen, einzelne Betten, Chaiselongue, Kinderbetten, Büfett alles neu, Divan, eiserne Bettstellen, vollständige Betten, für Brautleute!

Hartmann, Freudenstadt

Reichstraße 40
Fernruf 376. Sonntags geschlossen.
Annahme von Bedarfsbedarfscheinen.

